



Aufruf der Jugendantifa Harz zur Aktionswoche gegen Neofaschismus

Am 22.04.06 wollen selbsternannte „Sozialrevolutionäre Nationalisten“ und die „Jungen Nationaldemokraten Wernigerode“ unter dem Motto "Her mit dem schönen Leben - Mut zu Alternativen!!!" durch Halberstadt marschieren.

Was lange Zeit geleugnet wurde, wurde mit der Auflösungserklärung der „Wernigeröder Aktionsfront“ offiziell – die JN Wernigerode ist zur unmittelbaren Nachfolgeorganisation der WAF geworden. Am 23.10.05 wurde auf Grund des zu erwartenden Repressionsdrucks die WAF auf der Homepage der „Jungen Nationaldemokraten“ für aufgelöst erklärt, gleichzeitig gaben Ihre AktivistInnen bekannt, dass sie geschlossen in die JN, die Jugendorganisation der NPD, eintreten würden.

Im Prozess gegen einen führenden Kopf der WAF, Emanuel Reuter aus Benzingerode, wurde die Brutalität der Kader dieser neofaschistischen Gruppe abermals sichtbar und verdeutlicht, dass es sich nicht nur um ein „herbeigeredetes Problem“ in der Region handelt. Reuter war u.A. an mindestens 8 brutalen Übergriffen auf Nicht-Rechte und Nicht-Deutsche im Sommer 2005 beteiligt, wobei er zu dieser Zeit bereits 2 Jahre auf Bewährung verurteilt war.

Das Motto des Aufmarsches zeigt wieder einmal, dass der Neofaschismus oder selbsternannte „nationale Sozialismus“ keine geschlossene Weltanschauung und vor allem keine eigenständige Ideologie ist.

Auch an anderen Beispielen kann man erkennen, dass Nazis linke Symbolik & Themen aufgreifen, um sie (völlig aus dem Zusammenhang gerissen und für die eigene Sache umgedichtet) als „nationale Politik“ zu verkaufen.

Statt die Verhältnisse, in denen wir leben zu analysieren, zu hinterfragen und zu bekämpfen, personifizieren die Neofaschisten die Übel des Kapitalismus und bedienen sich dabei an den alten antisemitischen Klischees – die Rolle des Staates und des Eigentums werden bewusst nicht hinterfragt.

Was sich Nazis unter einem „schönen Leben“ vorstellen, können wir nur erraten. Fakt ist: Nationalismus ist nicht sozial! Wer künstliche Grenzen zwischen den Menschen als natürlich gegeben betrachtet - und somit alle ausgrenzt, die nicht „dazu gehören“ (ob nun aus politischer Überzeugung, Religion, Hautfarbe oder Herkunft) – kann nicht für die Bedürfnisse aller eintreten.

Der Aufmarsch am 22. April wird gerade aufgrund der Nähe zum Geburtstag Adolf Hitlers einen großen Mobilisierungseffekt für die Neofaschisten in der Region haben.

Wir definieren uns nicht über die Nazis. Deshalb wollen wir die Mobilisierung gegen diese Demonstration neofaschistischer Strukturen nutzen, um unsere eigene Praxis sichtbar zu machen. Es ist richtig und wichtig immer wieder über die Strukturen der Neofaschisten aufzuklären, aber entscheidend bleibt, dass wir eine Praxis entwickeln, in der sich -und erlebbar wird, warum wir uns von den Neofaschisten unterscheiden.



Was wir auf keinen Fall benötigen sind die Belehrungen von sogenannten Erwachsenen, die ihre zivilgesellschaftliche Sauberkeit demonstrativ zur Schau stellen wollen. Wir als Jugendliche sind im Alltag direkt vom Neofaschismus betroffen, hierbei handelt es sich aber keinesfalls nur um ein Jugendproblem. Er wird produziert durch die Erwachsenenwelt. Dort wo provinzieller Kleingeist herrscht, wo rassistische Hetze betrieben und die Geschichte umgelogen wird, fühlen sich Neofaschisten besonders wohl. Hier müssen wir ansetzen und herausfinden, woran es liegt, dass sich Neofaschisten im Harz besonders heimisch fühlen.

Uns von den Neofaschisten zu befreien können nur wir selbst. Es gibt nichts Peinlicheres als jene, die öffentlich Zivilcourage predigen und heimlich Abschiebelager betreiben. Neuerdings können wir in unserer Region erleben, dass jene politischen Kräfte, die im Namen von Auschwitz Angriffskriege führen, sich gegenüber uns als Experten für den Rechtsextremismus profilieren wollen. Das diesen Kräften in der Regel nichts weiter einfällt, als der Schrei nach verschärfter sozialer Kontrolle der Jugendlichen ist nicht besonders verwunderlich.

In der Aktionswoche wollen wir deutlich machen: Nur wenn wir uns selbst organisieren, können wir etwas erreichen.

Wir werden uns mit den Ursachen und Auswirkungen des Neofaschismus inhaltlich auseinandersetzen, gleichzeitig werden wir praktisch werden.

Gemeinsam mit der Gruppe Internationale Solidarität aus Magdeburg werden wir die Woche mit einer Veranstaltung zu patriarchalen Strukturen sowie deren Überlagerung mit anderen Herrschaftsverhältnissen im internationalen Kontext eröffnen. Beenden werden wir die Woche mit einer Kundgebung "Wer über den Extremismus spricht, sollte vom Kapitalismus nicht schweigen! Für eine solidarische, antifaschistische und interkulturelle Gesellschaft". Diese Kundgebung wird direkt an der Route der Nazidemonstration liegen.

Lasst euch was einfallen - dezentrale und gemeinsame Initiative ist gefragt. Verschönern wir die Stadt Halberstadt, dass sichtbar wird: Wir sind überall!

Am 22.04. wird es viele Möglichkeiten geben, sich gegen Nazis zu positionieren. Anlaufpunkt für Antifas ist an diesem Tag ab 9 Uhr der Holzmarkt Halberstadt, um dezentral gegen den Nazi-Aufmarsch aktiv zu werden.

Widerstand ist wunderbar...

Jugendantifa Harz

Antifa-Kundgebung:

„Wer über den Extremismus spricht, sollte vom Kapitalismus nicht schweigen“

22.04.06 | ab 9 Uhr | Holzmarkt Halberstadt